

Protokoll der 105. Sitzung des rbb-Rundfunkrates

Datum:	1. November 2018
Ort:	Berlin
Beginn der Sitzung:	16:00 Uhr
Ende:	18:45 Uhr

Leitung: Friederike von Kirchbach

Protokoll: Jana Städing

Teilnehmer

Mitglieder des Rundfunkrates

Akyol, Hasan
Amsinck, Christian
Auster, Regine
Eschen, Barbara
Fernengel, Beate (*abwesend*)
Geywitz, Klara (*abwesend*)
Goiny, Christian
Hein, Prof. Birgit
Herzog-von der Heide, Elisabeth (*abwesend*)
Kirchbach, Friederike von
Köppen, Dr. Martina
Kolland, Dr. Hubert
Lamers, Steffie (*abwesend*)
Lange, Brigitte
Opitz, Monika
Pienkny, Dieter
Rennert, Prof. Martin
Richter-Kotowski, Kerstin (*abwesend*)
Scherfke, Wolfgang
Schöneburg, Dr. Volkmar
Seidel, Regina
Senftleben, Ingo (*abwesend*)
Stumpfenhusen, Susanne
Ullrich, Ariane
Weber, Markus (*abwesend*)
Zarth, Carola
Zenker, Babette
Zimmermann, Frank

Mitglieder des Verwaltungsrates

Althausen, Bertram (*abwesend*)

Bakir, Suat

Eikermann, Lilly

Grygier, Dr. Bärbel (*abwesend*)

König, Dorette (*abwesend*)

Quoos, Jutta (*abwesend*)

Schnell, Dr. Heidrun (*abwesend*)

Wolf, Wolf-Dieter

Vertreter des Personalrates

Hartmann, Eduard

Matthews, Melanie (*abwesend*)

Vertreter der Rechtsaufsicht

Scheibel, Dr. Henrik

Czemper, Jan (*abwesend*)

Geschäftsleitung:

Augenstein, Christoph

Brandstätter, Hagen

Lange, Susann

Schlesinger, Patricia

Schulte-Kellinghaus, Dr. Jan

Singelstein, Christoph

Leiterin der Intendanz

Formen-Mohr, Verena

Gremiengeschäftsstelle

Othmerding, Petra

Städing, Jana

**Tagesordnung für die 105. Sitzung des rbb-Rundfunkrates
am 1. November 2018**

- TOP 01 Regularien**
- TOP 02 Bestätigung des Protokolls
104. Sitzung des Rundfunkrates, 13. September 2018**
- TOP 03 Bericht der Intendantin**
- TOP 04 Sitzung des Verwaltungsrates am 27. September 2018**
• **Wolf-Dieter Wolf**
- TOP 05 GVK-Panel auf den Medientagen München
26. Oktober 2018 in München**
• **Friederike von Kirchbach**
- TOP 06 Änderung der rbb-Satzung/Aufwandsentschädigung
für die Gremienmitglieder
- Beschlussvorlage**
- TOP 07 Sitzung des Programmausschusses, 25. Oktober 2018**
• **Dieter Pienkny**
- TOP 08 Bericht 2017/18 und Leitlinien 2019/20
für das Fernsehen und die ARD-Telemedien
(gem. § 11e Abs. 2 RStV)
- Informationsvorlage
*(Die Berichte wurden per Mail am 18. Oktober 2018 versandt.)***
- TOP 09 ARD-Programmbeirat:
16./17. Oktober 2018 - Saarbrücken**
• **Brigitte Lange**
- TOP 10 Programmbeirat ARTE Deutschland TV GmbH - Mainz
27./28. September 2018**
• **Dieter Pienkny**
- TOP 11 Programmbeirat ARTE G.E.I.E. - Paris
20./21. September 2018**
• **Dr. Martina Köppen**
- TOP 12 Verschiedenes**

TOP 01 Regularien

Frau von Kirchbach begrüßt die Intendantin, die Mitglieder des Rundfunkrates, die Mitglieder des Verwaltungsrates, die Mitglieder der Geschäftsleitung, die Rechtsaufsicht, vertreten durch Herrn Dr. Henrik Scheibel, den Vertreter des Personalrates, die Kolleginnen der Gremiengeschäftsstelle und die Öffentlichkeit.

Frau von Kirchbach informiert, dass TOP 11 heute ausfalle. Frau Dr. Köppen habe nicht an der Sitzung teilnehmen können, da der Sitzungstermin kurzfristig verschoben worden sei.

Die Tagesordnung wird in der vorliegenden Form genehmigt.

TOP 02 Bestätigung des Protokolls der 104. Sitzung des Rundfunkrates am 13. September 2018

Das Protokoll wird in der vorliegenden Form bestätigt.

TOP 03 Bericht der Intendantin

Frau Schlesinger stellt ihren Bericht vor und präsentiert einen Film. (Anlage 1)

Herr Akyol lobt die zunehmende Qualität des rbb-Programmes und fragt, wie das neue Talkformat mit Thomas Baumann aussehen solle. Er vermisst jedoch eine Berichterstattung über Migranten, die beispielsweise Erfolge in Berlin und Brandenburg verbuchen konnten. Dies zu zeigen, könnte eventuelle Vorurteile abbauen.

Frau Schlesinger bedankt sich für das Lob. Der rbb bemühe sich auf allen Ebenen mit den Menschen in Talks, Podiumsdiskussionen etc. ins Gespräch zu kommen. Erschreckend häufig stelle sie fest, über wie wenig Sachkenntnis einige Diskussionsteilnehmer verfügten. Aufgabe des rbb sei es, mit Sachargumenten entgegen zu steuern.

Herr Dr. Schulte-Kellinghaus ergänzt, die Gesprächs- und Streitkultur im Programm könne durchaus noch verbessert werden. Auf der einen Seite habe man viele Talkformate im Ersten wie Anne Will, Maischberger und Plasberg. Trotzdem habe man das Gefühl, es werde zu wenig mit den Menschen geredet. Das hätten auch die Vorort-Formate gezeigt. Das sei aber eine Entwicklungslinie für das nächste Jahr. Eine wesentliche Aufgabe von Herrn Baumann werde dann sein, im rbb-Fernsehen ein Gesprächsformat zu etablieren, wo es weniger um Politik als um das Gespräch der Menschen untereinander gehe. Möglicherweise sei das auch ein Ansatz, den man ins Erste transportieren könne.

Frau Zenker bedankt sich für die am Vorabend gezeigte Sendung „Die Slawen“, die eine sehr gelungene slawische Einwanderungsgeschichte gewesen sei.

Frau Dr. Köppen merkt an, sie freue sich über die vielen Neuerungen wie die Übernahme der neuen Aufgabe von Thomas Baumann oder die Veränderungen bei Radio Berlin 88,8 und demnächst bei Fritz und Kulturradio. Außerdem lobt sie die Berichterstattung über ein Theaterprojekt über das Leben und Sterben Jesu heute Morgen im Inforadio.

Herr Scherfke fragt nach den finanziellen Aussichten des rbb.

Frau Schlesinger antwortet, die Intendantinnen und Intendanten hätten begriffen, dass es so nicht weiter gehe. Dafür gebe es die im letzten Jahr verabschiedeten Reformanstrengungen, die nun greifen würden und auch dem rbb und anderen Rundfunkanstalten wehtäten. Es gebe Umstrukturierungen und Kooperationen, durch die Geld eingespart werden könne. Es werde auch darüber nachgedacht, wie man sich im Internet für die nächsten Jahrzehnte aufstellen wolle. Man gehe davon aus, dass es noch lange lineares Fernsehen geben werde. Man müsse sich überlegen, wie sich die Sender im Programm künftig aufstellen, um im Netz ein gutes Vollprogramm auf allen Ebenen anbieten zu können. Die Digitalisierung fordere den rbb, aber es gebe nicht mehr Geld dafür. Das bedeute, der rbb werde für die nächsten zehn Jahre Dinge parallel machen und überlegen müssen, was man im Linearen anbiete, um dafür im Netz mehr zu ermöglichen. Deswegen müsse künftig mit weniger Geld und weniger Menschen produziert werden.

Frau von Kirchbach fügt hinzu, der rbb habe unterschiedliche Zeiten erlebt. Durch die Einführung des Rundfunkbeitrags sei die finanzielle Situation für den rbb entspannter geworden. Aber auch die politische Diskussion sei offener geworden. Sie glaube, dass eine neue Rolle für die Rundfunkräte als Vertreter der Gesellschaft anstehe. Es gebe nach wie vor offene Fragen, was die zukünftige Finanzierung der Öffentlich-Rechtlichen betreffe. Der Rundfunkrat habe dahingehend seine Rolle wahrzunehmen und dafür zu sorgen, dass die öffentlich-rechtlichen Medien in unserem Land eine Säule der Demokratie blieben. Dort, wo Demokratien gefährdet seien, gehe es an die Freiheit der Medien. Die ARD und die öffentlich-rechtlichen Medien generell spielten in Deutschland eine enorm wichtige Rolle, die oft unterschätzt werde.

Herr Scherfke fragt nach, wie es zu der Situation in Dänemark kommen konnte.

Herr Brandstätter erläutert, das sei eine politische Entscheidung gewesen. Die Dänen hätten eine sehr hohe Akzeptanz des öffentlich-rechtlichen Rundfunks und trotzdem seien die Einsparmaßnahmen per Gesetz erlassen worden. Die bisherige öffentliche Finanzierung über einen Beitrag sei in eine Steuer geändert worden, die in einen Fond gezahlt werde. Bei der politischen Entscheidung habe es sehr knappe Mehrheitsverhältnisse gegeben. Wie Frau Schlesinger bereits erläutert habe, hätten 400 Stellen sehr schnell gestrichen werden müssen. In Dänemark herrschten offensichtlich auch andere arbeits- und tarifrechtliche Bedingungen als in Deutschland. Die Vorkommnisse zeigen aber auch, dass man sich nie sicher sein könne und das Signal an uns sei, jeden Tag durch Qualität und wirtschaftliches Handeln zu überzeugen. Aus der Finanzkommission berichtet Herr Brandstätter, mittlerweile seien die finanziellen Einsparnotwendigkeiten auch bei den großen

Rundfunkanstalten angekommen. Es sei das Bewusstsein da, möglichst viel Geld für das Programm bereitzustellen, aber auch möglichst wirtschaftlich zu produzieren.

Herr Amsinck merkt zu den künftigen Themenschwerpunkten im Programm an, es gebe noch viele regionale Themen, wie beispielsweise das Kohlethema, über die berichtet werden könne, da sie noch nicht hinreichend aufgearbeitet worden seien.

Frau Schlesinger nimmt dies als Anregung für das zukünftige Programm auf. Allerdings sei gerade das Thema „Braunkohle“ in letzter Zeit sehr ausführlich und in allen Facetten abgebildet worden.

Herr Dr. Schulte-Kellinghaus ergänzt, im Grunde bestärke es ihn darin, dass man es im rbb-Fernsehen schaffen müsse, die Menschen miteinander intensiver ins Gespräch zu bringen, wie beispielsweise mit den Vorort-Formaten. Zum anderen sei das ein Teil der Schema-Reform, die mit dem Programmausschuss besprochen worden sei. Man wolle mehr aktuelle Reportagen, längere Geschichten über die Situation der Menschen in Berlin und Brandenburg im Hauptabendprogramm zeigen. Dazu werde der Mittwochabend ab dem kommenden Jahr neu sortiert. Täter-Opfer-Polizei solle wieder ausschließlich am Sonntag gezeigt werden, um den neu gewonnenen Raum für Reportagen aus Berlin und Brandenburg zu nutzen. Dann könne man auch noch mehr auf solche Strukturthemen eingehen.

Frau Stumpenhusen merkt an, es sei wichtig über solche Themen zu berichten, wo sich die Menschen abgehängt fühlten. Sie selbst sei in der Lausitz unterwegs gewesen und wisse, welche Ängste und welche Wut die Menschen dort hätten. Die Menschen müssten sich wahrgenommen fühlen. Dazu gehöre es, rauszufahren und mit den Leuten vor Ort zu sprechen. Es gebe beispielsweise eine Quizsendung mit einem Berliner und einem Brandenburger Pärchen, denen regionale Fragen gestellt würden. Das führe auch dazu, sich mit den Menschen auseinander zu setzen. Es sei eine wichtige Funktion der Medien, deutlich zu machen, dass die spezifischen Entwicklungen in der Region gesehen und wertgeschätzt würden. Sie freue sich, wenn das auch in Zukunft so engagiert weiterbetrieben und neue Felder entdeckt würden.

Herr Pienkny sagt, man habe sich eigentlich versprochen, dass das neue Verbrauchermagazin „Supermarkt“ solche Themen aufgreifen könne. Er lobt den Sendebeitrag über die 69. Mall in Berlin. Wenn ergänzend auch noch berichtet worden wäre, wie hoch die Kaufkraft in der Stadt eigentlich sei, wäre die Berichterstattung perfekt gewesen.

Frau Auster kommt auf die Finanzierung zurück und fragt, was die ARD bezüglich der Rundfunkkommission erwarte, wo sich eine Gruppe von acht Bundesländern gebildet habe, die einen eigenen Vorschlag verfolge. Mit dem Vorschlag dieser Gruppe sei nicht nur die Indexfinanzierung verbunden, sondern auch die zu verändernde Rolle der Gremien. Die Indexfinanzierung hätte in ein paar Jahren eine Erhöhung der Beiträge zur Folge. Sie fragt weiter, wie es mit der Einbeziehung der Öffentlichkeit in diese medienpolitischen Diskussionen aussehe. Frauke Gerlach als Chefin des Grimme-Instituts sagte, selbst für diejenigen, die sehr großen Einblick in dieses Thema hätten, sei es schwierig nachzuvollziehen, wie Entscheidungen

zustande kämen. Sie würde sich ein Zusammenwirken mit der Öffentlichkeit wünschen. Zum Braunkohlethema merkt sie an, der Ausstieg sei ein radikaler Schritt, denn es gehe nicht nur um Arbeitsplätze, sondern auch um das Verschwinden von Knowhow, Anlagen und technischer Ausrüstung. Die Entwicklung, die diese Gegend durch gemacht habe, sei geprägt von Verlusten von Arbeitsplätzen in den vergangenen 30 Jahren. Sie wünsche sich, in nächster Zeit verstärkt die Prozesse nach 1990 in den Blick zu nehmen, auch bezogen auf die Entwicklung im Osten und im Westen.

Frau Schlesinger antwortet, man nehme die Entwicklungen in der Region sehr ernst. Zur Frage bezüglich der Rundfunkkommission gebe es eine Form der Annäherung. Die meisten Bundesländer seien dafür, dass es eine leichte Erhöhung des Rundfunkbeitrags geben müsse, weil die Rundfunkanstalten sonst in der jetzigen Form nicht erhalten blieben. Inzwischen beginne die Politik die Vorteile einer Indexierung zu sehen. Momentan sei es in diesem Land so, dass alle das Gefühl hätten, die Rundfunkbeiträge würden ständig erhöht. Das sei jedoch nicht der Fall. Seit 13 Jahren habe es keine Erhöhung gegeben, sondern im Gegenteil eine Absenkung, die kaum jemand zur Kenntnis genommen habe. Zurzeit betrage der Rundfunkbeitrag monatlich 17,50 € pro Wohnung. Einmal mit dem Partner ins Kino zu gehen, koste 20 € für einen Abend. Der Rundfunkbeitrag sei gewissermaßen auch eine Abgabe für die Demokratie. Auch in den Ländern wachse ein Bewusstsein dafür. Sie denke aber, dass bei der Rundfunkkommission eine Einigung zustande kommen werde. Bis Ende März jedenfalls müsse eine Einigung erzielt worden sein. Andernfalls wäre das ein Versagen der Politik. Zur Einbeziehung der Öffentlichkeit in medienpolitische Diskussionen antwortet Frau Schlesinger, es werde von Öffentlich-Rechtlichen bereits viel getan. In allen ARD-Anstalten gingen die Intendantinnen und Intendanten, die Geschäftsleitungen und die Gremien in die Öffentlichkeit und diskutierten, um so viel Transparenz wie möglich herzustellen. Am politischen Prozess teilnehmen, könne man allerdings nur bedingt.

Herr Kolland sagt, auch im kulturellen Bereich seien Unterschiede zwischen Berlin und Brandenburg greifbar. Erhöhte Aufmerksamkeit hätten auch die kleinen kulturellen Prozesse verdient, die in Brandenburg stattfänden, sei es, dass eine Verkehrsverbindung eingestellt werde oder eine Initiative eine neue Idee habe, die etwas bewegen könne, aber nicht genügend Unterstützung erfahre. Auch hier habe die gemeinsame Anstrengung, Prozesse durch Kommunikation zur Beachtung zu verhelfen, für die Gesellschaft und die Demokratie einen hohen Stellenwert und sei nur zu begrüßen.

TOP 04 Sitzung des Verwaltungsrates am 27. September 2018

- **Wolf-Dieter Wolf**

Herr Wolf berichtet, der Verwaltungsrat habe sich eingangs mit der Kritik an dem Sitzungsort der Gremienvorsitzendenkonferenz im September in Berlin im Waldorf Astoria auseinander gesetzt. Von den eingeholten Angeboten sei das Waldorf Astoria das wirtschaftlichste Angebot gewesen. Der große Name impliziere

keinesfalls höhere Ausgaben. In der Gremienvorsitzendenkonferenz sei besprochen worden, dass die Geschäftsführerin der GVK-Geschäftsstelle, Frau Spiekermann, das Unternehmen Ende November verlassen werde. Es sei eine Findungskommission von drei Personen gebildet worden in die auch Frau von Kirchbach gewählt worden sei. In der Hauptversammlung der ARD habe das Thema „Programmstrategische Debatte Sport“ eine große Rolle gespielt. In diesem Zusammenhang habe es Diskussionen über mögliche künftige nationale Übertragungszentren und über die Tour de France-Berichterstattung gegeben. Weiterhin sei bestätigt worden, dass der Bayerische Rundfunk für 2019 den Vorsitz behalte. Das werde dann für zwei Jahre auf den WDR übergehen und anschließend werde der rbb den Vorsitz für zwei Jahre übernehmen. Erfreulicherweise werde es ab dem kommenden Jahr nicht mehr vier, sondern nur noch drei GVK-Sitzungen pro Jahr geben. In der Sitzung sei dann der Controllingbericht diskutiert und zur Kenntnis genommen worden. In den nächsten Jahren werde das Medienhaus der Zukunft den Rundfunk- und Verwaltungsrat intensiv beschäftigen. Das sei das größte Einzelinvestment des rbb, seit es den rbb gebe und eine bedeutende Einrichtung. Der Verwaltungsrat sei in die Grundideen einführend informiert worden. Das Gremium habe darum gebeten, dass der rbb sich so intensiv wie möglich darum bemühen solle, das Projekt so kostengünstig wie möglich zu realisieren. Aus Sicht des Verwaltungsrates sei es eine erfreuliche Entwicklung, hier Beratung von externen Fachleuten in Anspruch zu nehmen. Man habe sich vorgenommen, bis März eine Planung zu bekommen, die sich mit dem geschätzten finanziellen Umfang beschäftigen werde. Weiter habe man sich mit dem Ausbau der Digitalradioversorgung in Brandenburg über DAB+ beschäftigt und das Geld dafür genehmigt. Beschlossen worden seien ein Rahmenvertrag für die Beschaffung von IT-Komponenten der Firma Hewlett Packard Enterprise, ein Wartungsvertrag für IT-Komponenten des Herstellers IBM für das IVZ und der Rahmenvertrag für aktive Netzwerkkomponenten sowie Service und Wartung für das IVZ. Weiterhin habe der Verwaltungsrat eine Informationsvorlage über Auftragsvergaben bzw. Ausschreibungsergebnisse erhalten, die diskutiert worden sei. Das Gremium sei zu dem Ergebnis gekommen, sich darüber künftig nur noch informieren zu lassen, wenn die Kosten mehr als fünf Prozent bzw. maximal 25.000 € des genehmigten Budgets betragen sollten. Das sei vorliegend nicht der Fall gewesen.

Frau Eschen fragt im Hinblick auf das Medienhaus der Zukunft, wie der Prozess gestaltet werde.

Herr Amsinck fragt, wann mit einer Vorlage oder Entscheidung der KEF gerechnet werden könne, um für die Jahre 2021 bis 2024 einen finanziellen Rahmen zu haben.

Herr Brandstätter antwortet, die ersten Zahlen werde man in der mittelfristigen Finanzplanung im nächsten Monat im Verwaltungsrat sehen. Ein Teil werde fremdfinanziert, dort seien die Zins- und Tilgungsraten das Entscheidende. Dies sei bereits in die mittelfristige Finanzplanung eingepreist. Der Zeitplan sehe so aus, dass bis Januar die KEF-Anmeldung ARD-intern zusammengestellt und übermittelt werde. Die KEF werde erst im Frühjahr des Jahres 2020 eine Empfehlung an die Politik geben. Aufgrund der Initiative einiger Bundesländer könne es aber auch eine andere Entwicklung unter dem Stichwort „Indexierung“ geben. Das sei jedoch noch

offen. Der rbb befürworte die Indexierung, weil dann die aufwendigen Anmeldungen erspart blieben und man mehr als vier Jahre im Voraus, also langfristig, planen könne.

Frau Schlesinger antwortet Frau Eschen, dass der rbb einer der ersten Sender war, der Doppelstrukturen nicht abgeschafft, aber weitgehend eingeschränkt und beispielsweise Hörfunk und Fernsehen zusammengelegt habe. Der rbb habe nur einen Chefredakteur, keinen Hörfunkdirektor und keinen Fernsehdirektor, sondern eben nur einen Programmleiter. Das sei ungewöhnlich und habe auch finanzielle Gründe gehabt. Danach sei aber lange Zeit nichts geschehen. Der rbb wolle den Neubau des Medienhauses der Zukunft frühzeitig abschließen, es gebe aber noch keine Zahl, wann das sein könnte.

Herr Wolf ergänzt, bei großen Bauprojekten gebe es immer wieder Irritationen, wenn sowohl der Zeitplan als auch der Kostenrahmen überschritten würden. Das sei in erster Linie darauf zurückzuführen, dass die Planungsphase nicht ausreichend lang und gründlich durchgeführt worden sei. Eine vernünftige Planung sei im Zusammenhang mit den Olympiabauten in London realisiert worden. Dort habe es ein fertiges Projekt gegeben, ohne dass es eine Kostenerhöhung gegeben habe. Insofern denke er, dass man dem rbb ausreichend Zeit geben sollte, alles was zum jetzigen Zeitpunkt bekannt sei, zu verarbeiten und in die Planung einfließen zu lassen. Man müsse trotzdem aufpassen, dass man hinterher erklären könne, warum das so viel gekostet habe und warum es dort so stehe wie es stehe. Es sei auch bekannt, wenn irgendwo etwas neu gebaut werde, irgendwo anders etwas frei werde. Auch das werde ein Thema sein, mit dem sich der Verwaltungsrat beschäftigen werde. Aufgrund der Größenordnung des Projektes hält Herr Wolf es für wichtig, auch den Rundfunkrat regelmäßig über dieses Thema zu informieren.

**TOP 05 GVK-Panel auf den Medientagen München
26. Oktober 2018 in München**

- **Friederike von Kirchbach**

Frau von Kirchbach verweist auf die Tischvorlage (Anlage 2) und ergänzt, moderiert worden sei das Panel von Andreas Bönte vom Bayerischen Rundfunk und beteiligt gewesen seien Dr. Palmer, Geschäftsführer der Allianz Deutscher Produzenten, Prof. Dr. Christoph Neuberger, Leiter des Instituts für Kommunikationswissenschaften und Medienforschung an der LMU München, Susanne Pfab als ARD-Generalsekretärin und Frau von Kirchbach selbst für die Rundfunkräte. Thema sei „Verlässlichkeit im Wandel - Der Auftrag des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in einer digitalisierten Welt“ gewesen. Das Gespräch sei sehr konstruktiv gewesen und alle Beteiligten hätten sich über die wichtige Rolle der öffentlich-rechtlichen Medien einigen können. Im Anschluss daran habe eine Sitzung der Findungskommission stattgefunden. Man sei auf der Suche nach einer neuen Leitung der GVK-Geschäftsstelle. In der GVK-Sitzung im November werde die neue Leitung dann berufen. Man habe sich auf einen Vorschlag einigen können, der aber noch vertraulich sei.

**TOP 06 Änderung der rbb-Satzung/Aufwandsentschädigung
für die Gremienmitglieder
- Beschlussvorlage**

Frau von Kirchbach informiert, für die Satzungsänderung sei gemäß § 16 Abs. 4 Nr. 1 rbb-Staatsvertrag die Mehrheit von zwei Dritteln der abgegebenen Stimmen notwendig.

Das Gremium diskutiert die eingebrachte Vorlage kontrovers.

Frau von Kirchbach bittet um die Abstimmung.

Das Gremium bittet um eine geheime Abstimmung.

Abstimmungsergebnis:

11 Ja-Stimmen

6 Nein-Stimmen

4 Enthaltungen

Damit wird die eingebrachte Vorlage zur Änderung der rbb-Satzung abgelehnt.

Das Gremium verständigt sich darauf, in einer Arbeitsgruppe, bestehend aus Herrn Amsinck, Frau Seidel, Frau Dr. Köppen und Frau Auster, auf Basis dieser Vorlage einen neuen Vorschlag unter Berücksichtigung der Diskussion für die kommende Sitzung zu erarbeiten.

TOP 07 Sitzung des Programmausschusses, 25. Oktober 2018
• **Dieter Pienkny**

Herr Pienkny berichtet, dass er in der Sitzung zunächst einige Anmerkungen zum ARD-Unterhaltungsgipfel gemacht habe. Dazu habe es ein paar Meldungen in der Bild-Zeitung und anderen Medien gegeben. Augenscheinlich sei der NDR nicht so begeistert gewesen von großer Medienresonanz. Es seien nur ca. drei Journalisten vor Ort gewesen. Auf dem Gipfel seien alle Damen und Herren aufgetreten, die in der ARD Quizshows, Musiksendungen etc. machten. Es sei ein Stück Selbstdarstellung gewesen, die die ARD für sich selbst produziert habe. In der ersten Reihe hätten die Produzenten gesessen und in der zweiten Reihe die ARD-Verantwortlichen. Die Intention dieser Veranstaltung sei ihm nicht klar geworden. Eigentlich sollten auch die Gremienvertreter eingeladen worden sein, von denen jedoch nur fünf anwesend gewesen seien. In der Sitzung habe der Programmdirektor über die Neupositionierung von Radio 88,8 und Radio Fritz informiert. Der Programmausschuss fragte dazu, ob durch eine Erhöhung des Musikanteils eine „Entworfung“ stattfinde. Dem widersprach die Kollegin von Radio Fritz. Bisher habe Fritz einen Wortanteil von 40 Prozent und viele Hörerinnen und Hörer sagten, es werde eher zu viel geredet. Herr Dr. Schulte-Kellinghaus habe weiterhin die neue Schemaveränderung im Fernsbereich präsentiert. Es werde ein neues Reporterformat eingeführt und die Sendung „rbb-Praxis“ verlängert. Als

Programmbeobachtung habe man sich mit der Abendschau beschäftigt. Einhellige Meinung sei gewesen, die Abendschau habe sich in den letzten Jahren sehr zum Positiven gewandelt. Themenschwerpunkte wie Wohnungsbau und Mieten, Arbeitsmarkt und Stadtleben würden gut beleuchtet. Schließlich seien noch Bericht und Leitlinien diskutiert worden.

**TOP 08 Bericht 2017/18 und Leitlinien 2019/20
für das Fernsehen und die ARD-Telemedien
(gem. § 11e Abs. 2 RStV)
- Informationsvorlage
(Die Berichte wurden per Mail am 18. Oktober 2018 versandt.)**

Frau von Kirchbach informiert, die ARD-Programmdirektion und die ARD-Onlinekoordination erstellten alle zwei Jahre federführend für die jeweiligen Bereiche den Entwurf der gemäß § 11 e Abs. 2 RStV zu veröffentlichenden Berichte über die Erfüllung des Auftrags, über die Qualität und Quantität der bestehenden Angebote sowie die Schwerpunkte der geplanten Angebote (Bericht und Leitlinien). Nach Beratung durch die Fernsehprogrammkonferenz und die Redaktionskonferenz Online sowie die Intendantinnen und Intendanten der Landesrundfunkanstalten werde der Entwurf den Rundfunkräten der Landesrundfunkanstalten zur Beratung und Kenntnisnahme zugeleitet. Die GVK koordiniere diese Beratungen. Vor Verabschiedung der auf Grundlage der Beratungsergebnisse überarbeiteten Fassung durch die Intendantinnen und Intendanten in der letzten Hauptversammlung des betreffenden Jahres erfolge eine abschließende Behandlung in der GVK. Bericht und Leitlinien würden dann in geeigneter Form veröffentlicht. In der nächsten GVK-Sitzung im November werde über Bericht und Leitlinien diskutiert.

Frau von Kirchbach fragt, ob es Anmerkungen oder Ergänzungsvorschläge gebe.

Frau Stumpenhusen merkt an, sie freue sich, dass die ARD-Themenwoche 2020 unter Federführung des rbb stattfinden werde.

Herr Pienkny sagt, er sei irritiert, dass es immer noch keine Klarheit über die Form der Gremienbeteiligung gebe.

Frau Susann Lange antwortet, das gesamte Verfahren werde von der Gremienvorsitzendenkonferenz koordiniert. Diese veranlasse die Beratung und Kenntnisnahme der Gremien der Landesrundfunkanstalten. Die Ergebnisse dieser Beratungen werde die GVK zusammengefasst dem ARD-Programmdirektor, Herrn Herres, weiterleiten und sollten dann schließlich im Bericht Berücksichtigung finden.

Frau von Kirchbach fasst zusammen, es gebe keine Anmerkungen und dem Bericht und der Leitlinien werde in dieser Form zugestimmt. Sie werde in der nächsten Sitzung über die Debatte in der GVK-Sitzung berichten.

**TOP 09 ARD-Programmbeirat:
16./17. Oktober 2018 - Saarbrücken**
• **Brigitte Lange**

Frau Brigitte Lange verweist auf die Tischvorlage (Anlage 3) und empfiehlt ergänzend ausdrücklich die Serie „Die Heiland“.

**TOP 10 Programmbeirat ARTE Deutschland TV GmbH - Mainz
27./28. September 2018**
• **Dieter Pienkny**

Herr Pienkny verweist auf die Tischvorlage (Anlage 4) und hebt die Dokumentationen über Starbucks und „The Cleaners“ hervor.

**TOP 11 Programmbeirat ARTE G.E.I.E. - Paris
20./21. September 2018**
• **Dr. Martina Köppen**

entfällt

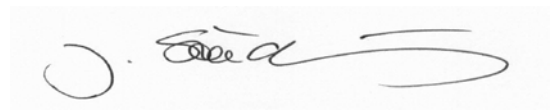
TOP 12 Verschiedenes

Es gibt keine Wortmeldungen.

Frau von Kirchbach schließt die Sitzung.



Friederike von Kirchbach
Vorsitzende des Rundfunkrates



Jana Städing
Protokoll

Anlagen

- 1 - Bericht der Intendantin
- 2 - Pressemitteilung GVK-Panel
- 3 - Bericht ARD-Programmbeirat
- 4 - Bericht Programmbeirat ARTE Deutschland TV GmbH

105. Bericht der Intendantin

Rundfunkratssitzung am 1. November 2018 in Berlin

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder des Rundfunkrats,**

die zukünftige Finanzierung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks bleibt das medienpolitische Thema der Stunde. Bereits im Juli habe ich Sie über den umfassenden Reformvorschlag zu unserem Auftrag und unserer Finanzierung informiert, den eine Gruppe von acht Ländern vorgelegt hat (Brandenburg, Bayern, Baden-Württemberg, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein, Sachsen und Thüringen). Die Grundidee noch einmal zusammengefasst: Der Reformplan schlägt ein Indexierungsmodell vor, d.h. der Rundfunkbeitrag würde künftig auf Basis der jährlichen Inflationsrate angehoben. Die Landesrundfunkanstalten würden ihren Auftrag innerhalb eines vorgegebenen Budgetrahmens ausgestalten - indexiert gemäß einer festgelegten Steigerungsrate.

Das Thema nimmt an Fahrt auf, aber es gibt noch zahlreiche offene Fragen: Ab wann setzt die Indexierung ein? Auf welcher Höhe („Absprungpunkt“)? Welche Rolle hat die KEF? Wie kann gewährleistet sein, dass es keine Über- oder Unterkompensierung gibt? Mit diesen Fragen und mit der Anmeldung zum 22. KEF-Bericht haben wir uns auf der Sondersitzung der Intendanten am 15. Oktober intensiv beschäftigt. Ob und wenn ja in welcher Höhe wir eine Anhebung des Rundfunkbeitrags genehmigt bekommen, ist völlig unklar. Ich rechne mit einer moderaten Erhöhung, aber sicher ist das nicht.

Ein wichtiges Signal setzte im Sommer das Bundesverfassungsgericht mit seinem Urteil zum Rundfunkbeitrag. Dieser, so die Richter, befähige den öffentlich-rechtlichen Rundfunk „wirtschaftlich unter anderen Entscheidungsbedingungen zu handeln“. Zitat: „Auf dieser Basis kann und soll er [der ÖRR] durch eigene Impulse und Perspektiven zur Angebotsvielfalt beitragen und unabhängig von Einschaltquoten und Werbeaufträgen ein Programm anbieten, das den verfassungsrechtlichen Anforderungen

gegenständlicher und meinungsmäßiger Vielfalt entspricht.“

Das Bundesverfassungsgericht hat damit erneut die gemeinschaftliche Finanzierung als Garant für die freie Meinungsbildung bestätigt. Darauf müssen alle Reform-Überlegungen fußen.

Wenn wir in unsere Nachbarländer blicken, ist die Situation deutlich schwieriger. Und zwar fast durchgängig, ob wir in Europa in den Norden, Süden, Westen oder Osten schauen. Dänemark hat im März die Rundfunkgebühren abgeschafft. Der öffentlich-rechtliche Rundfunk wird nun über Steuern finanziert und musste Ende September schmerzliche Einschnitte verkünden: 20 Prozent weniger Geld, daher werden sechs [!] Sender eingestellt, fast 400 Stellen gestrichen.

Der öffentlich-rechtliche Rundfunk bleibt in Dänemark am Leben - aber im Programm deutlich geschmälert. Davon sind wir - glücklicherweise - noch entfernt. Aber auch bei uns ist - wie gesagt - ungewiss, wie sich der Rundfunkbeitrag entwickeln wird. Mit einer signifikanten Erhöhung rechnet kaum jemand.

Die Finanzlage wird sich ab 2021 - mit Beginn der nächsten Beitragsperiode - weiter zuspitzen. Dann nämlich wird die bisher genutzte Rücklage aus den Mehr-Erträgen der vergangenen Jahre aufgebraucht sein.

Herr Brandstätter kann Ihnen dazu bei Bedarf gerne Details erörtern.

In der Geschäftsleitung ist es uns deshalb wichtig, langfristig und strategisch zu planen. Unser Ziel ist es, ein attraktives Programm für die Region anzubieten, mit steigender Wahrnehmung. Dazu wollen wir effizienter produzieren, also mehr und crossmedial Content erstellen können.

Intelligente Produktion ist hier das Stichwort.

Zwei Kernfragen aus der täglichen Arbeit beschreiben gut, was dieses Mediens Schlagwort konkret bedeutet.

Wir fragen uns: „Welche Technik ist dem Aufwand angemessen? Welche Technik deckt den Bedarf, den wir für unseren Content brauchen?“

Durch unterschiedliche Produktionslevel reduzieren wir Kosten. Doch das allein wäre zu kurz gegriffen. Unter „intelligenter Produktion“ verstehen wir ebenso den

medienübergreifenden Austausch im Sender und - das halte ich für besonders wichtig - eine ganzheitliche Betrachtung von Workflows und Berufsbildern.

Das berührt auch unsere journalistischen Erzählweisen.

Das Magazin zibb hat in den vergangenen Monaten auf diesem Gebiet Pionierarbeit geleistet, mit dem Projekt „mobiler Journalismus“.

Zur Veranschaulichung: Das gesamte Equipment der Reporterin, des Reporters passt in eine handliche Umhängetasche. Und wenn zum Drehen vor Ort ein Smartphone ausgepackt wird und keine schwere, große Kamera, dann erfahren die Kollegen als Reaktion durchaus Anerkennung. Der rbb verändert sich. Der rbb ist smart.

Anders geht es auch nicht.

Denn: Zusätzliche Angebote in der digitalen Welt bekommen wir nicht on top finanziert. Wir müssen in unsere Prozesse schauen und dort Ressourcen freilegen, um sie in exzellentes Programm zu investieren. Das ist unser Anliegen mit der „Intelligenten Produktion 4.0“, unser Unternehmensziel bis April 2019 unter der Leitung von Frau Vanessa Machemer (Abteilungsleiterin Bild).

Ihre Fragen zur Intelligenten Produktion beantwortet im Anschluss gern unser Produktions- und Betriebsdirektor, Herr Augenstein.

Über eines der größten Veränderungsprojekte des rbb möchte ich Sie fortlaufend informieren: das Medienhaus der Zukunft (so der neue Arbeitstitel) mit dem Crossmedialen Newscenter.

Seit der vergangenen Sitzung hat das vorläufige Projektteam unter der Leitung von Sylke Wiengarn und Dirk Platt die Arbeit aufgenommen. Das vorläufige Projektbüro ist in Potsdam eingerichtet worden und im Rahmen eines Workshops haben Geschäftsleitung, Projektlenkungsgruppe und Mitarbeiter-Vertretungen zusammen mit den Projektleitern an den Zielen und Visionen für das Medienhaus der Zukunft gearbeitet. Bis Jahresende erstellt das Projektteam ein Nutzungs- und Flächenkonzept. Dieses wird als Grundlage für einen Architektur-Wettbewerb dienen.

Auch zu den Veränderungen bei radioBerlin 88,8 und Radio Fritz möchte ich Ihnen die Fortschritte berichten.

radioBERLIN 88,8 wird noch im Winter mit einem neuen Konzept an den Start gehen. Dazu gehört auch eine Namensänderung. Der Sender heißt dann „rbb 88,8“.

Wir haben wahrgenommen, dass der Sender in der Stadt eher unter 88,8 bekannt ist als unter radioBERLIN. Das 88,8 ist gelernt - so hieß der Sender bereits zu SFB-Zeiten. Zudem ist „rbb 88,8“ griffiger und kürzer.

Das Programm wird sich verstärkt der Zielgruppe der 40- bis 50-Jährigen zuwenden - spürbar in Ansprache, Ausrichtung und - nicht überraschend beim Radio - dem Haupteinschaltgrund: der Musik. Nach dem Relaunch prägen überwiegend Titel aus den 80er und 90er Jahren die Musikfarbe des Senders. Wir wollen „rbb 88,8“ als das verlässliche Radioprogramm für die Berlinerinnen und Berliner in der Mitte des Lebens positionieren. Der Sender bleibt ein - im besten Sinne - öffentlich-rechtliches Radio, unterhaltsam präsentiert und informativ.

Fritz soll im Januar folgen und zu einer starken Digitalmarke aufgebaut werden. Die Neukonzeptionierung vom Kulturradio wird im April erfolgen.

Nun zu einer Nachricht, die unsere freien Kolleginnen und Kollegen betrifft: In der vergangenen Woche haben sich die Gewerkschaften und der rbb auf einen neuen Tarifvertrag für arbeitnehmerähnliche Personen (12a-TV) geeinigt. Er dient dem sozialen Schutz der freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die häufig für den rbb tätig sind (also arbeitnehmerähnlich). Der neue Tarifvertrag enthält u.a. einen Zuschuss im Krankheitsfall, den Anspruch auf Familien-sonderzahlung und längere Ankündigungsfristen, wenn die Tätigkeit beendet oder eingeschränkt wird. Der neue 12a-TV gilt ab 1. Januar 2019. Zunächst müssen jedoch die Gremien der Gewerkschaften und des rbb diesem Tarifvertrag zustimmen. Wir gehen davon aus, dass dies bis Ende des Monats [November] geschieht.

Bevor wir zum Programm kommen, möchte ich Sie an dieser Stelle über aktuelle Personalentscheidungen informieren:

Heute ist der erste Arbeitstag von Jens Riehle als neuer Leiter der Hauptabteilung Programm-Management (zu seinen Hauptaufgaben gehört die Programm-Planung, das Programmschema vom rbb

Fernsehen). Zuvor war Herr Riehle Redaktionsleiter von zibb und hat zahlreiche Projekte entwickelt und Formate an den Start gebracht, darunter das Magazin „Super.Markt“.

Bereits vor einem Monat ist Anna-Mareike Krause zum rbb gewechselt. Sie ist Projektleiterin für „Zentrales Social Media Management“ in der Online Koordination. Wir freuen uns, dass Frau Krause ihre langjährige Erfahrung mit plattformgerechtem Social-Media-Journalismus (u.a. von tagesschau.de) im rbb einbringt und die Präsenz unserer Inhalte strategisch weiterentwickelt.

Zum 1. Dezember übernimmt Heike Kerinnis die Leitung des Studios Frankfurt (Oder). Sie tritt die Nachfolge von Bärbel Wichmann an, die in den Ruhestand geht.

Dass Thomas Baumann, der stellvertretende Leiter des ARD-Hauptstadtstudios, zum rbb wechselt, haben Sie bereits schriftlich von mir erfahren. Ich möchte diesen Rahmen gern noch einmal nutzen, um hervorzuheben, dass wir sehr glücklich über diese Verstärkung sind.

Thomas Baumann ist einer der profiliertesten, bestvernetzten Politik-Journalisten des Landes. Seine Kompetenz im rbb ist ein großer Gewinn für unser Publikum.

Die politischen Umbrüche, die sich mit der Bundestagswahl bereits abgezeichnet haben und nun in Bayern und Hessen auf Landesebene Kontur annehmen, eine Kanzlerin im Rückzug - es braucht gerade jetzt kenntnisreiche Einordnung, klaren politischen Journalismus. Dafür steht Thomas Baumann mit seiner jahrzehntelangen Erfahrung.

Im Fußball-Jargon gesprochen: Dieser „Königstransfer“ ist ein Erfolg für den rbb und ein wichtiger Schritt in unserer strategischen Ausrichtung als Sender aus dem bundespolitischen Berlin.

Ab Januar begrüßen wir Thomas Baumann herzlich im rbb!

A. Unser Programm

In diesem Herbst zeigt das Erste die ersten beiden Staffeln von Babylon Berlin. Für die ARD ist diese eindrucksvolle Serie ein Höhepunkt im Programm

dieses Jahres. Wir haben mit Freude registriert, dass die Rezensionen in den Feuilletons fast schon überschwänglich sind. Der Erfolg beim Publikum war schwindelerregend und er hält an, denn noch bis 15. November ist die 2. Staffel in der ARD-Mediathek abrufbar. Die Geschichte um Kommissar Gereon Rath hat in allen Altersgruppen die Menschen erreicht. Die Folgen 4 bis 6 sahen rund 5,3 Millionen Zuschauerinnen und Zuschauer, was einem Marktanteil von 18,2 Prozent entspricht. Top-Werte erzielt Babylon Berlin auch non-linear in der Mediathek: Allein an den ersten drei Tagen bis einschließlich 3. Oktober wurden insgesamt rund 1,7 Millionen Videoabrufe registriert. Wie Sie wissen, hat der rbb die Ausstrahlung von Babylon Berlin mit eigenen Inhalten flankiert, unter anderem mit einer Dokumentation im Ersten nach den ersten drei Folgen der Serie. Der Hörfunk hat die Hörspielserie „Der nasse Fisch“ produziert, die gerade im Kulturradio lief, sowie den Podcast „1929 - Das Jahr Babylon“ für Radioeins.

Diese und weitere Programmhöhepunkte nun im Schnelldurchlauf.

[Video: ca. 5'00 Min.]

Am Ende des Videos haben Sie erste Ausschnitte von unserer neuen Doku-Reihe „Berlin - Schicksalsjahre einer Stadt“ gesehen. Der rbb erzählt in 30 mal 90 Minuten [!] die Geschichte Berlins im Ost-West-Gegenschnitt - die Chronik der Teilung. In einer Zeitreise geht es in drei Staffeln durch die 60er, 70er und 80er Jahre - auflaufend auf den 9. November 2019, den 30. Jahrestag des Mauerfalls.

Als Sprecherin der dokumentarischen Erzählung konnten wir Katharina Thalbach mit ihrer (Berliner) Charakterstimme gewinnen.

Sendestart ist übermorgen, am Samstag um 20.15 Uhr. Geschichte zur Primetime, Dokumentation zur Primetime - und nicht versteckt im Nachtprogramm.

Die „Schicksalsjahre“ sind ein außergewöhnliches Großprojekt der Redaktion „Dokumentation und Zeitgeschehen“ unter der Leitung von Johannes Unger.

So viel historisches Filmmaterial zu sichten und emotional-erzählerisch zu montieren, ist einzigartig.

Das hat kein anderer Sender je gestemmt, den ich kenne.

In der vergangenen Woche haben wir die „Schicksalsjahre“ erstmals dem Publikum bei einer Preview im Roten Rathaus präsentiert. Nun sind wir gespannt, wie die Zuschauerinnen und Zuschauer die erste Staffel annehmen werden. Ich möchte Ihnen „Berlin - Schicksalsjahre einer Stadt“ sehr ans Herz legen.

Ende Oktober haben wir die Produktion einer weiteren Programm-Innovation gestartet. Die Sendung heißt „Kesslers Small Talk“ - eine Talkshow mit Kindern im rbb Fernsehen. Michael Kessler talkt mit fünf jungen Gästen im Alter von 8 bis 12 Jahren über politische Themen, die sonst „die Großen“ bei Maischberger und Anne Will diskutieren. Doch wie sehen Kinder die Welt? Welche Lösungen haben sie für die Probleme in Politik und Gesellschaft? Wir sind gespannt auf die Antworten dieses Experiments. Sendetermin ist der letzte Sonntag des Jahres, der 30. Dezember, um 18.10 Uhr.

B. Unser Publikum

Den öffentlich-rechtlichen Rundfunk und seinen gesellschaftlichen Wert zu vermitteln und mit

unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen in den Austausch zu gehen, hat gerade in diesen Zeiten Priorität. Wir erleben Angriffe auf Reporter-Teams, Angriffe auf die Pressefreiheit. Es käme bestimmten politischen Kräften gerade ganz gelegen, den unabhängigen, kritischen Journalismus in die Nische zu drängen.

Aus diesem Grund nehmen wir verstärkt an Podiumsdiskussionen teil, vertreten in Vortragsveranstaltungen die Grundidee des öffentlich-rechtlichen Rundfunks und den rbb.

Im Rahmen des Projekts „Perspektivwechsel“, initiiert vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg, habe ich in der vergangenen Woche einen Tag an der Europa-Universität Viadrina verbracht und eine Vorlesung halten können, über Legitimations-Strategien und Stakeholdermanagement aus der Perspektive des rbb gesprochen.

Eine Strategie ist der Dialog mit dem Publikum.

Ich freue mich, dass wir uns mit einem neuen Off-Air-Format für unser Publikum öffnen. Es heißt: „Den rbb grillen.“

Bekannte Protagonisten von unseren Fernseh-Nachrichten „Brandenburg Aktuell“ und „Antenne Brandenburg“ laden zusammen mit dem Programmdirektor und dem Chefredakteur das Publikum an wechselnde Orte in der Region und kommen mit den Menschen ins Gespräch. Wir zeigen, dass es dem rbb ernst damit ist, dem Publikum in der Region näher zu kommen. Wir erklären, wer sind wir, was wir machen. Im Idealfall kommt ein Gespräch über unsere Angebote, über den Sinn und Zweck des öffentlich-rechtlichen Rundfunks zustande. Wir wollen aber auch wissen: Was wünschen sich die Menschen in Eberswalde, Kyritz und Finsterwalde von uns? Was stört sie? Wo sollen wir ran? Ehrlich und auf Augenhöhe in den Dialog zu treten, darum geht es, wenn wir Vertrauen stabilisieren wollen.

Unsere Akzeptanz beim Publikum steht und fällt mit unserem Programm. Im September erreichte das rbb Fernsehen einen Marktanteil von 6,2 Prozent (Vergleich zum Vorjahresmonat: September 2017 - Quote bei 5,8 Prozent). Der Oktober hat mit 6,0 Prozent abgeschlossen (die Zahlen sind noch nicht final

gewichtet). Im Jahresdurchschnitt stehen wir bei 5,9 Prozent, weiterhin vor dem Hessischen Rundfunk und etwa gleichauf mit dem SWR.

C. Preise und Nominierungen

Die bereits mehrfach ausgezeichnete rbb-Koproduktion „The Cleaners“ erhielt den begehrten internationalen „Prix Europa“ als beste europäische Fernsehdokumentation des Jahres. Die diesjährige Preisverleihung fand erstmalig in der Schinkelhalle in Potsdam statt und war der Auftakt für den Umzug des Prix Europa. Das trimediale Festival und der Wettbewerb Prix Europa werden ab 2019 bis 2022 in Potsdam ausgerichtet.

Am Montagabend (29. Oktober) gewannen die rbb-Reporter Adrian Bartocha, Olaf Sundermeyer und Jan Wiese beim Journalisten-Preis „Der lange Atem“. Sie erhielten den zweiten Preis für ihre investigative Langzeit-Recherche in der Parallelwelt der Clans.

Die aktuelle Liste aller Preisträgerinnen und Ausgezeichneten können Sie auf den Internetseiten des rbb-Rundfunkrats einsehen.

Zum Schluss möchte ich Sie auch in diesem Jahr wieder herzlich bitten, sich den Abend unserer letzten Sitzung in diesem Jahr für unsere Gremienweihnachtsfeier freizuhalten. Sie findet am 6. Dezember statt (Nikolaus) - hier in diesem Saal. Die Einladung folgt in den kommenden Wochen.

Vielen Dank.

Der öffentlich-rechtliche Auftrag: noch funktionsgerecht, schon zeitgemäß?

Podiumsdiskussion der ARD-Gremienvorsitzendenkonferenz (GVK): Unter dem Motto „Verlässlichkeit im Wandel – Der Auftrag des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in einer digitalisierten Welt“ ging es bei den Medientagen München 2018 um den gesellschaftlichen Mehrwert des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in einem veränderten digitalen Medienumfeld.

Mitglieder der öffentlich-rechtlichen Aufsichtsgremien suchten am Mittwoch, 24.10.18, den Austausch mit Vertretern aus der Wissenschaft, der ARD und der Produzentenallianz über den Public Value des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, dessen Auftrag und Ausgestaltung und über Wege der Kommunikation über den gesellschaftlichen Mehrwert. Diskutiert wurde die Frage insbesondere vor dem Hintergrund der rasanten medialen Umbrüche und den damit einhergehenden veränderten Gewohnheiten und Erwartungen der Nutzer.

Einig waren sich die Teilnehmer über das große Vertrauen, das dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk innerhalb der Gesellschaft nach wie vor entgegengebracht werde. Prof. Dr. Christoph Neuberger, stellvertretender Leiter des Instituts für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung der LMU München, stellte klar, dass ein vermeintlicher Vertrauensverlust empirisch nicht nachgewiesen sei. Die heutige Netzwerköffentlichkeit schaffe völlig neue Bedingungen und Möglichkeiten der Kommunikation und fordere den öffentlich-rechtlichen Rundfunk heraus, seine Rolle als Moderator und Plattform des öffentlichen Diskurses verstärkt zu nutzen und auf Bürgerpartizipation zu setzen. „Das erwarten die Menschen auch von uns“, ergänzte die Vorsitzende des rbb-Rundfunkrats Friederike von Kirchbach. „Dazu wünsche ich mir einen offensiv-zuhörenden Diskurs mit Mut zur Selbstkritik bei den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten und den Gremien.“

Die Teilnehmer diskutierten auch über den Auftrag des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Ein gesetzlich vorgeschriebener Fokus auf Information, Bildung und Kultur auf Kosten von Unterhaltung und Sport werde der Funktion in einer digitalen Welt nicht gerecht – daran ließen die Diskutanten keinen Zweifel. Dies habe auch das Bundesverfassungsgericht in seinem Urteil vom 18.7.18 bestärkt, so die ARD-Generalsekretärin Dr. Susanne Pfab. „Wenn wir über den Auftrag sprechen, müssen wir stärker vom Ziel und Impact unseres freien gemeinsamen Rundfunks für die Gesellschaft her denken: Teilhabe herstellen, Meinungsbildung fördern, Vielfalt sichern, Orientierung bieten.“ Eine trennscharfe Abgrenzung von Unterhaltung sei in der Praxis schlicht nicht möglich, so Dr. Christoph Palmer, Geschäftsführer der Allianz Deutscher Produzenten. Friederike von Kirchbach stellte fest, dass der öffentlich-rechtliche Rundfunk alle Menschen erreichen müsse. Jeder suche sich im Programm seinen eigenen Zugang – auch Unterhaltung diene der Vermittlung von Kultur, Bildung und Information.

Mit Blick auf die gesellschaftlichen Entwicklungen in ganz Europa, so die Runde, müsse man sich auch in Deutschland verstärkt der Frage stellen, wie wir uns als solidarische Gemeinschaft begreifen. Prof. Dr. Neuberger: „Die Kraft des öffentlich-rechtlichen Rundfunks basiert auf einem Publikumsbild, das den ‚citizen value‘ gegenüber dem ‚consumer value‘ in den Vordergrund stellt.“ Auch die Idee des ARD-Vorsitzenden Ulrich Wilhelm zur Schaffung einer europäischen Plattform wurde diskutiert. „Das ist ein interessanter Vorschlag der europäischen Selbstbehauptung. In der konkreten Umsetzung müsste hierbei aber in jedem Fall auf faire Rahmenbedingungen für die Produzenten geachtet werden“, so Palmer.

Die Diskussion wurde moderiert von Andreas Bönnte, Programmbereichsleiter BR Fernsehen, ARD-alpha und 3sat beim Bayerischen Rundfunk. Eine Aufzeichnung der Podiumsdiskussion wird am 30. Oktober 2018, 21.00 Uhr, in der Reihe „alpha-podium“ in ARD-alpha ausgestrahlt.

München, 26.10.2018

Pressekontakt:

Bianca Heuser
Stv. Geschäftsführerin
Geschäftsstelle der ARD-Gremienvorsitzendenkonferenz
Tel: +49 89 5900 20111
E-Mail: ard.gvk@ard-gvk.de
www.ard.de/gvk

Die Gremienvorsitzendenkonferenz der ARD (GVK) setzt sich zusammen aus den jeweiligen Vorsitzenden der Rundfunk- und Verwaltungsräte der neun Landesrundfunkanstalten sowie der Deutschen Welle. Als ständiger Gast nimmt der/die Vorsitzende des ARD-Programmbeirats an den Sitzungen der GVK teil. Ist die/der Vorsitzende des GVK-Telemedienausschusses nicht zugleich Mitglied der GVK, so ist sie/er mit beratender Stimme teilnahmeberechtigt. Derzeitiger Vorsitzender der GVK ist Dr. Lorenz Wolf, Vorsitzender des BR-Rundfunkrats.

Protokoll über die 624. Sitzung des Programmbeirates in Saarbrücken vom
16. / 17.10.2018

Begrüßung durch den Intendanten, Herrn Thomas Kleist. Herr Kleist berichtete, dass der Saarländische Rundfunk vor der Europawahl gemeinsame Sendungen mit französischen Partnern vorbereite.

Akzeptanz des öffentlich-rechtlichen Rundfunks sei nicht nur an der Quote zu messen. Der Zuspruch für den saarländischen Rundfunk in der Bevölkerung liege bei 80 Prozent. Politiker sollten sich stark machen für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk und mehr Mut zeigen.

Herr Herres berichtete, dass „Babylon Berlin“ einen Marktanteil von 24,4 % hatte und bei den unter 50jährigen noch 21 % Marktanteil. Das Experiment mit SKY sei gelungen. Die nächste Staffel sei bereits geplant. Die Dreharbeiten sollen bereits in diesem Herbst beginnen.

Der Programmbeirat diskutierte das neue Konzept von „Bericht und Leitlinien“
Hierzu gab es grundsätzliche Anmerkungen. Zum Beispiel gehe aus dem Papier nicht klar hervor, welche Absicht „Bericht und Leitlinien“ verfolgten. Wer soll die Zielgruppe sein? Der Begriff „Leitlinien“ stimme nicht mit den unter dieser Überschrift versammelten Inhalten überein: In den Leitlinien –Abschnitten liege der Fokus auf konkreten Programmvorhaben, aber Leitlinien im Sinne von übergeordneten Richtungsweisungen fänden sich kaum. „Bericht und Leitlinien sollen zur Legitimierung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks beitragen, Daher sollten sie nach Ansicht des Programmbeirates inhaltlich und sprachlich so gestaltet werden, dass sie in der Öffentlichkeit auch wahrgenommen werden.

Für die Serie „Die Heiland“ gab es großes Lob des Programmbeirates. Der Programmbeirat beobachtete die ersten zwei Folgen. In dieser Serie wurde Blindheit nicht als Behinderung gezeigt, sondern als Tatsache. Die Zuschauer konnten viel aus dem Alltag blinder Menschen erfahren, es gab witzige Dialoge, es war schauspielerisch hervorragend. Man nimmt der Hauptdarstellerin, Lisa Martinek, ab, dass sie blind ist.

Marktanteil 16,6 % / 4,72 Millionen Sehbeteiligung / produziert vom rbb

Für den Programmbeirat Brigitte Lange

TOP 10 Programmbeirat ARTE Deutschland TV GmbH - Mainz
27./28. September 2018
• **Dieter Pienkny**

Artikel 19 der UN-Menschenrechtsdeklaration:

Jeder hat das Recht auf Meinungsfreiheit und freie Meinungsäußerung; dieses Recht schließt die Freiheit ein, Meinungen ungehindert anzuhängen sowie über Medien jeder Art und ohne Rücksicht auf Grenzen Informationen und Gedankengut zu suchen, zu empfangen und zu verbreiten.

Arte zeigt Flagge in Sachen Menschenrechte

Einmal mehr zeigt Arte Haltung und bezieht Position: Anlässlich des 70. Geburtstages der UN-Menschenrechtserklärung 1948 greift Arte das weltweite Ringen um Menschenrechte auf und schließt sich einer Initiative von ZDF, Börsenverein des Deutschen Buchhandels, DER SPIEGEL sowie amnesty international an, die den Jahrzehnte währenden Kampf für Freiheit, Frieden und Vielfalt würdigen will. Auf der Sitzung des Arte-Programmbeirats im September in Mainz nannte Geschäftsführer Bergmann dieses Engagement eines Fernsehsenders „ungewöhnlich, aber es ist an der Zeit, diesen Themenkomplex umfassend im Programm aufzugreifen“.

Sehr zufrieden zeigte sich das Arte-Management mit dem Schwerpunkt „Summer of love“, es warb für die Arte-App, die auch im Online-Modus den Zugriff auf die Mediathek ermöglicht und pries den Streamingdienst, der es mittlerweile ermöglicht, Aufführungen aus 22 europäischen Opernhäusern zu genießen. Herausragende Resonanz fand auch die Serie „18- Krieg der Träume“, die in der Arte-Mediathek eine Million Mal angeklickt wurde; knapp eine halbe Stunde sei jeder Nutzer hier im Netz, vor allem Jugendliche wurden als Zuschauer gewonnen.

Besondere Beachtung fanden auch die Dokumentationen über die Geschäftspolitik von „Starbucks ungefiltert“ sowie „Im Schatten der Netzwelt-The cleaners“. Starbucks hat das Kaffeetrinken als Statussymbol entwickelt, hängt sich das Feigenblatt „Freund der Dritten Welt“ an, gehört zu den großen Steuervermeidern in Europa und beutet seine Beschäftigten aus. Das alles hat dem Image des US-Multis bislang offensichtlich kaum geschadet.

Bei „The cleaners“ geht es um Löschkommandos (hier ein Unternehmen in Thailand) im Internet, die im Auftrag von Facebook und Co. Inhalte reinigen oder herausnehmen, die anstößig sind, also sexistisch, Gewalt verherrlichend o.ä. Google musste sogar vor dem US-Kongress Rede und Antwort stehen, ob der Konzern genug dafür tut, um „den Dreck“ im Netz zu beseitigen. Die Beschäftigten in den Cleanerfirmen sehen sich hohem Psychostress ausgesetzt bei dem, was sie Tag für Tag ansehen und bewerten, meistens ohne entsprechende Betreuung, vom geringen Lohn ganz zu schweigen. Auch der RBB hat hier mit produziert, die Doku bekam dieser Tage die Auszeichnung Prix Europe.

Dieter Pienkny für den RBB im Arte-Programmbeirat, 26.10.2018